

## Anmerkungen.

1) Wenngleich auf den früheren Entwicklungsstufen der idg. Sprachen Determinante und Stamm fast ausnahmslos in einer Form vereinigt sind, da die Determinante durch die Endung der Verbalform gebildet wird, so zeigt sich doch schon in den ältesten schriftlichen Denkmälern der Uebergang von synthetisch zu analytisch gebildeten Formen, zunächst im Perfekt. Sowohl im Parasmaipada als im Ātmanepada hat das Sanskrit bei Verben der 10. Klasse, sowie in einigen andern Fällen ein mit den Hilfsverben kri, bhū und as gebildetes, umschriebenes Perfekt neben dem einfachen. Es ist eine wunderbare Erscheinung, daß jene alten, einfachen, synthetisch gebildeten Verbalformen in allen idg. Sprachen bei ihrer Weiterentwicklung bis auf den heutigen Tag überall auf demselben Wege in analytische Formen umgebildet worden sind. So entspricht den engl. Formen: I am making, I was making genau die Bildung der entsprechenden Formen in den neuindischen Dialekten, z. B. Hindustani: main kartā hūn (ich machend bin); main kartā thā (ich machend war) usw. Am weitesten ist unter den älteren idg. Sprachen das Latein in der Umbildung vorgeschritten, da in ihm schon alle Perfektformen des Passivs analytisch gebildet sind, während das Griechische die Umschreibung nur im Passiv in der 3. Plur. Perf. und Plusqpf. Indik. und in allen Personen des Konj. und Opt. zeigt, und in klassischer Zeit diese Formen an Stelle der alten homerischen Bildungen, wie *ἔβηθησαν*, *πεφνήσκατο* usw. setzt. Der Verfall hat dann in späterer Zeit im Latein beim Uebergang in die romanischen Sprachen alle Formen bis auf das Präs., Imperf. und Perfekt Ind. und das Präs. und Imperf. Konj. im Aktiv ergriffen und hat auch im Griechischen umschriebene Formen hervorgebracht, wie z. B. neugr. Perf. *ἔγραψε*, Plusq. *εἶχα γράψει* und im Passiv *ἔγραψθη*, *εἶχα γραφθῆ*. Hier wird zur Umschreibung der verkürzte Infinitiv gebraucht, während neugr. Volksdialekte auch das Partiz. benutzen, z. B. Perf. Akt. *ἔγραψε*, Passiv *εἶμαι γραμμένος*, Plusq. *ἦν γραμμένος*.

Auch manche andere Tempora, wie die Futura, der Konditional und der Konj. werden ebenso wie im Neuperf. das Präsens determinatum und continuum durch Vorsetzung von Partikeln gebildet, so daß neuperf. *byzvarəm* und *mizvarəm* dem Neugr. *ἡ γράφω* und *ἔγραψω* der Bildung nach gleichstehen.

Während nun in allen diesen Formen die Determinante doch immer in der Endung oder im Hilfsverb zum Ausdruck kommt, gibt es auch Fälle, in denen sie vollständig fehlt. So weit ich es übersehen kann, ist der Ausfall der Determinante durchaus ungewöhnlich in den germanischen und romanischen Sprachen, dagegen zeigt ihn das Griechische, z. B. *ὄχι ἀγαθὸν πολυλογοῦντες*. In manchen Sprachen ist er sogar Regel. Freilich immer nur im Praesens. Denn eine Aussage, an der die Zeit, auf die sie sich bezieht, nicht erkennbar ist, kann nur einen dauernden Zustand bezeichnen. Auch kann der Ausfall der Determinante nur dann eintreten, wenn das Prädikatnomen ein Adj. oder Subst., nicht aber ein Verbalstamm ist. Die Determinante läßt in diesem Fall überhaupt nicht zu das Ungar. z. B. Az Isten mindenható „Gott (ist) allmächtig“. Idő a nagy mester, „die Zeit (ist) der große Meister“; ebensowenig das Türkische, z. B. qyz güzel, „das Mädchen (ist) schön“. Regel ist der Ausfall der Determinante auch in den slavischen Sprachen, namentlich im Russischen und Bulgarischen, die für diesen prädikativen Gebrauch des Adjektivs sogar eine eigene Form besitzen. Während im Russischen bogatyj celowjek „der reiche Mann“ ist, heißt celowjek bogat, „der Mann (ist) reich.“ Auch Hebr. javah roi „der Herr (ist) Hirte mein“ und ki atar atah „denn Staub (bist) du“ gehören hierher. Nicht unbedingt so aufzufassen sind Ausdrücke wie: Viel Feind, viel Ehr. Ende gut, alles gut. Wie gewonnen, so zerronnen. Fr. Autre temps, autres mœurs. Aussitôt pris, aussitôt pendu. Ital. Mano piccolina, testina fina. Faccia rara, mente avara. Span. Juventud ociosa, vejez menesterosa. Rum. Câte capete, atâte căgete, weil in ihnen die beiden Glieder der Vergleichung synonymisch neben einander gestellt sind; zwischen den Einzelgliedern zwar ist die Determinante auch hier ausgefallen, aber durchaus nicht immer in der Form „ist“ zu ergänzen. Näher kommen der oben behandelten Erscheinung Fälle wie Fr. Au bout du fossé, la culbute. Chose défendue, chose désirée. Grande fortune, grande servitude. Ital. Meglio errar con molti che da se stesso. Ad ogni santo la sua candela. Buona la forza, meglio l'ingegno. Span. Criado por abuelo, nunca bueno.

Alle hier angeführten Beispiele sind aber Sprichwörter oder sprichwörtliche Wendungen; sie weisen uns auf ältere Stufen der Sprachen zurück. Im modernen Ausdruck würde die Auslassung der Determinante in den romanischen und germanischen Sprachen zum mindesten ungewöhnlich, wenn nicht unstatthaft oder unmöglich sein.

# Anmer

1) Wenngleich auf den früheren Entwicklungsstadien nahtlos in einer Form vereinigt sind, da die Determinanten sich doch schon in den ältesten schriftlichen Denkmälern der Sprache zunächst im Perfekt. Sowohl im Parasmaipada als im Infinitiv sowie in einigen andern Fällen ein mit den Hilfsverben verbunden sind. Es ist eine wunderbare Erscheinung, daß jene idg. Sprachen bei ihrer Weiterentwicklung bis auf den heutigen Tag umgebildet worden sind. So entspricht den engl. Formen *was* und *were* entsprechenden Formen in den neuindischen Dialekten, z. B. *thā* (ich machend war) usw. Am weitesten ist unter den indischen geschritten, da in ihm schon alle Perfektformen des Passivs an nur im Passiv in der 3. Plur. Perf. und Plusqpf. Indit. klassischer Zeit diese Formen an Stelle der alten homerischen Verfall hat dann in späterer Zeit im Latein beim Uebergang zum Präs. Imperf. und Perfekt Ind. und das Präs. und Imperf. umschriebene Formen hervorgebracht, wie z. B. neugr. Perf. *εἶπα γράψω*. Hier wird zur Umschreibung der verfürzten Partiz. benutzten, z. B. Perf. Akt. *ἔγραψα*, Passiv *ἐγράφη*.

Auch manche andere Tempora, wie die Futura, das Präsens determinatum und continuum durch Vorsetzung von *μιζ* *μιζάρω* dem Neugr. *ἔγραψα* und *ἔγραφε* der Lat.

Während nun in allen diesen Formen die Determinante durchaus ungewöhnlich in den germanischen Sprachen ist, z. B. *ὄχι ἀγαθὸν πολυλογασίη*. In manchen Sprachen ist eine Aussage, an der die Zeit, auf die sie sich bezieht, nicht vorhanden. Auch kann der Ausfall der Determinante nur dann eintreten, wenn ein Verbalstamm ist. Die Determinante läßt in diesem Falle aus. „Gott (ist) allmächtig“. *Idō a nagy mester*, „die Zeit (ist) günstig“, „das Mädchen (ist) schön“. Regel ist der Ausfall der Determinante im Russischen und Bulgarischen, die für diesen prädicativen Gebrauch während im Russischen *bogatyj celowjek* „der reiche Mann“, Hebr. *javah roi* „der Herr (ist) Hirte mein“ und *ki al* „unbedingt so aufzufassen sind Ausdrücke wie: Viel Feind“, *fr. Autre temps, autres mœurs*. Aussitôt pris, aussitôt payé. *rara, mente avara*. Span. *Juventud ociosa, vejez mediana*. die beiden Glieder der Vergleichung *ajyndetisch* neben einander stehen. Determinante auch hier ausgefallen, aber durchaus nicht in dem oben behandelten Erscheinungsfälle wie *fr. Au bout d'une grande fortune, grande servitude*. Ital. *Meglio errare che vivere in candela*. Buona la forza, meglio l'ingegno. Span. *Or*.

Alle hier angeführten Beispiele sind aber Sprichwörter, die ältere Stufen der Sprachen zurück. Im modernen Ausdruck und germanischen Sprachen zum mindesten ungewöhnlich,

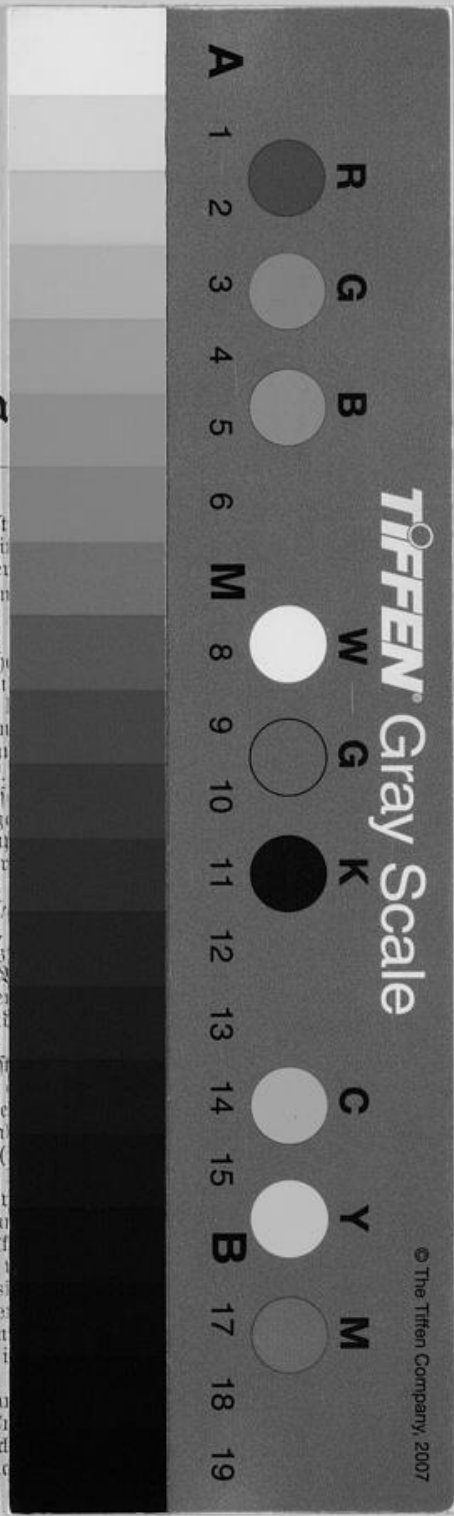
...amm fast ausfällt, so zeigt die ideten Formen, der 10. Klasse, steht neben dem *amen* in allen litische Formen (bildung der ent-); *main kartā* (umbildung vor- e Umschreibung zeigt, und in *iw* steht. Der bis auf das in Griechischen *εἶπα γράψω*, *εἶπε* auch das

ie im Neupers. *εἶπα* und

Hilfsverb zum er Ausfall der das Griechische, *aeiens*. Denn und bezeichnen. *ist*, nicht aber a mendenható *ische*, z. B. *qyz en*, namentlich Form besitzen.

reich.“ Auch hierher. Nicht so zerronnen. *sina*. *Faccia* weil in ihnen zwar ist die kommen der *rose désirée*. *santo la sua*

eifen uns auf a romanischen



2) Der Fall, daß die Determinante abweichend von der Grundregel an die Spitze des Satzes tritt, beschränkt sich im Neuhochdeutschen auf den poetischen Ausdruck und ist übrigens nur scheinbar vorhanden. Vgl.:

(Ich) Fand mein Goldchen  
Nicht daheim,  
(Es) Muß das Goldchen  
Draußen sein.

(Du) Bannst mich in diese Kühle,  
(Du) Gibst mir im Traum Gehör.

(Du) Fällst wieder Busch und Tal  
Still mit Nebelganz usw.

Durch die Auslassung oder Nachstellung des Subjekts wird dies als etwas ganz bekanntes, vertrautes gekennzeichnet. Der Ausdruck gewinnt dadurch an Jungigkeit. Uebrigens kommt die Auslassung des Subjekts im Nhd. wohl vorherrschend nur in der 1. und 2. Person vor. Wo sie in der 3. Person eintritt, muß das Subjekt schon vorher erwähnt worden sein, wie in dem Liede: „Horch, was kommt von draußen 'rein? Dacht', es würd' mein Liebchen sein; Gehst vorbei und kommt nicht 'rein.“

In älterer Zeit war auch in den germ. Sprachen die Eröffnung des Satzes durch das Verbum (also mit Einschluß der Determinante) üblich. Und wenn auch in solchen Stellen wie *Miflas*, *Lucas II, 1* „*Varth\**) *than\**) in dagans jainans“ und v. 4 „*Urrann than\**) jah Josef“ der griechische Text für die Stellung Vorbildlich gewesen sein wird, so kommt sie doch überall in den Schriftwerken vor, die aus dem Geiste der Sprache, von fremden Vorbildern unabhängig, geschaffen worden sind. Ich führe nur einige Beispiele an.

Hilbrandslied: *garutun se iro gudhhamun,\**) gurtun sich iro suert ana.

Ludwigslied: *Reit her thara in Vrankön.*

Beowulf: *Signon tha\**) to slaepe. — *Com tha\**) to Heorote. *Hávamál: Deyr fé, deyia fraendr, Deyr sialfr et sama.*

In den romanischen Sprachen liegt die Sache etwas anders. Schon in der silbernen Latinität wird der Aussagesatz recht häufig gerade mit dem Prädikat eröffnet. Ich greife nur einige Beispiele heraus; Tacitus: *Ann. I 44. Discurrunt mutati et seditiosissimum quemque vinetos trahunt etc. — Stabant pro contione legiones districtis gladiis. — Rettulit tamen ad senatum de rebus gestis multaque de virtute eius memoravit. — Germania 2. Celebrant carminibus antiquis — Tuistonem. — Hist. V. 10. Duravit tamen patientia Judaeis usque ad Gessium Florum procuratorem. — Ebenso bei Quintilian. Instit. orat. X. Cap. 1, 122 Habebunt qui post nos de oratoribus scribent magnam eos, qui nunc vigent, materiam vere laudandi. Mir scheint in dieser Einleitung des Aussagesatzes durch das Prädikat einer der charakteristischsten Züge der Taciteischen Schreibweise zu liegen.*

Bei Pietro Colletta, der in Italien wegen seines Taciteischen Stils berühmt ist, finden sich (in der *Storia del reame di Napoli*) auf jeder Seite solche Beispiele. Vgl.: *Cadeva stamperata pioggia. — Proseguì la festa. Buch VII, Kap. 1, 10. — Pareva finita la guerra. VII, 1, 20. — Cominciarono gli ascedii da quel di Ancona. VII, 4, 59.* Bei älteren Schriftstellern, zumal bei den Novellisten, ist diese Stellung überaus gebräuchlich. In der modernen Sprache ist sie indes selten und klingt immer etwas gesucht. Vgl. *Passarono come un sogno quei tre mesi di vacanza in campagna. (De Amicis: Cuore).* Auch im Volksmärchen kommt sie gelegentlich vor: *Venette chillu cavaliere e sse pigliava tanta collera, ca . . . (Imbriani: Dodici conti Pomiglianesi.)* Vgl. *Voderadt Lehrbuch der italienischen Sprache II. 144, 2.* Cervantes hat im *Don Quijote* von dieser Konstruktion sehr häufig Gebrauch gemacht: *Estaba Rocinante maravillosamente pintado.* Im modernen Spanisch und Portugiesisch kommt sie aber nur gelegentlich vor und ist nicht mehr beliebt. Vgl. *Morre u gente innumeravel no primeiro impeto. (A. Herculano.) Aproaram então as naos a terra. (Silveira da Motta.)*

Das Französische kannte die Voranstellung des Verbs bis zum 12. Jahrhundert; sie war aber selten; z. B. *Remembre li de la royne (Chrestien de Troyes.) Erec. 911.* Geblieben ist sie im Nfr. nur bei Verben der Bewegung, wenn das Subjekt ein Subst. ist; z. B. bei *venir, survenir, entrer, rester, suivre, apparaitre* u. a. Vgl. hierüber *Jules Le Coultre, de l'ordre des mots dans Chr. de Troyes. Dresden 1875. S. 12, ff.* Das Neufranzösische hat unter allen romanischen Sprachen bezüglich dieser Stellung die geringste Freiheit.

Auch der umgekehrte Fall, die Verschiebung der Determinante an das Ende des Satzes, kommt im Nhd. nur in der Poesie vor, namentlich im Volksliede:

Dem ganzen Land er Schrecken bringt,  
Viel Menschen und viel Vieh verschlingt.

Im Lande zu Frankreiche  
Ein alter König saß.

Für das Englische kann ich ein Beispiel dieser Stellung aus der Südafrikanischen Schriftstellerin *Olivo Schreiner* anführen: *All day, where the sunlight played on the sea-shore, Life sat. (Dreams).*

3) Für die Uebersetzung ins Deutsche gilt die Wendung *ce fut — que* als nicht vorhanden, da wir den hervorzuhobenden Satzteil vor die Determinante in den Anfang des Satzes stellen. Gelegentlich gebrauchen wir aber im Deutschen dieselbe Konstruktion, namentlich bei Hervorhebung des Subjekts; z. B.: „Es war dies der Grund zu einem neuen Kriege.“

4) Vgl. Le Coultre, a. a. O. S. 13, ff.

5) Vgl. F. Strohmeyer. Franz. Stilistik. 1911. S. 17, ff.

6) Vgl. A. Darmesteter. Cours de gram. hist. publié par L. Sudre. Paris. Delagrave. IV. S. 225. (§ 493.)

7) Sämtliche germanische Sprachen stimmen in Stellung und Betonung der einzelnen Wörter und Satzteile durchaus mit dem Deutschen überein, mit alleiniger Ausnahme des Englischen. Im Schwedischen z. B. sind Stellungen wie „En gang<sup>\*)</sup> | en främmande köpman | ville sälja ett undergörande läkemedel till Kejsaren av Kina“, oder „Till Kejsaren av Kina | en gang<sup>\*)</sup> | ville en främmande köpman sälja e. u. l.“ ganz unmöglich. Dagegen beginnt das Englische bei absoluter Voranstellung adverbialer Satzteile den eigentlichen Aussagesatz, wie das Französische, mit dem Subjekt; z. B. „With a single drop of ink for a mirror. | the Egyptian sorcerer | undertakes to reveal to any chance comer far-reaching visions of the past.“ Elliot: Adam Bede. Daneben aber auch mit Auslassung des grammatischen Subjekts *there* wie im Deutschen: „In and out of the room flew the bees. — In that world were a man and a woman.“ O. Schreiner: Dreams.

8) Ueber die Einleitung der Frageätze vgl. G. v. d. Gabelens, die Sprachwissenschaft S. 449, etc. Meyer-Lübke, Rom. Syntax § 512 ff. Ich schließe mich in der Einteilung der Frageätze an Kern, Grundriß der deutschen Satzlehre. § 98, 4 an.

9) Ueber ähnliche Stellungenformeln in der Frage im Afr. und andern romanischen Sprachen, wo sie sich meist nur in Anfügen zeigen, vgl. Meyer-Lübke. Rom. Syntax. § 756. Ganz ähnlich ist die Stellung bei absolut vorangestelltem Objekt: *Cette comédie, la connais-tu? La lettre, je l'avais déjà lue.*

10) Das *que* wird hier ähnlich gebraucht wie das griechische *ὅτι*, das oft vor den direkt angeführten Worten des Redenden steht; z. B. *Ὁ Κύριος εἶπεν, ὅτι εἰς καρπὸν ἔζησεν.* Buttmann. Gr. Gramm. § 139. G. 1. Num. 4.



\*) Die für schwedisches (kurzes offenes und langes geschlossenes) o, sowie die in einigen altgermanischen Dialekten für th und dh gebräuchlichen Buchstabenformen fehlten leider in der Druckerei.